

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Viertel 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreifaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 103.

Dienstag, den 10. September.

1866.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verkauf von Militärpferden.

In Folge höherer Weisung wird bekannt gemacht, daß der begonnene Verkauf von Militärpferden in der Garnison Ludwigsburg am 13., 14., 17., 18., 20. und 21. September, in Ulm am 13. und 14. September fortgesetzt werden wird.
Den 10. September 1866.
K. Oberamt. T h y m.

Bekanntmachung.

Nachdem Johann Georg Walz von Altburg wegen Geisteskrankheit am 13. April 1861 unter Vormundschaft gestellt worden ist, wird solches auf den Antrag des Gemeinderaths mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Verträge jeder Art, welche ic. Walz ohne Zuziehung seines Curators, des Gemeinderaths Kugeler von Altburg, eingehen würde, ohne rechtliche Wirkung sind.

Den 8. September 1866.
K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Schulden-Liquidation.

In der Gansfacke des Johannes Rathfelder, Bauers in Simmozheim, hat man zur Schuldenliquidation, sowie den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf

Donnerstag, den 27. September 1866, Vormittags 9 Uhr, anberaamt, wozu man die Gläubiger und Bürgen hiermit vorladet, damit sie entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte hiebei auf dem Rathszimmer zu Simmozheim erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage ihre Forderungen durch schriftlichen Rezej, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte, anmelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen.

Im Falle eines Vergleichs, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrheit der Gläubiger ihrer Classe beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation

nicht erscheinenden Gläubigern besonders bekannt werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren Befriedigung der Erlös aus ihren Verpfindern nicht hinreicht. Der übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstag an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 25. August 1866.
K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf



den 18. September, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Liebenzell:

21 Klafter Nadelholzscheiter und 88 Klafter Nadelholzprügel,

aus den Staatswaldungen Gfäll und Somershalde.

Neuenbürg, 4. September 1866.
K. Forstamt.

Revier Naistlach.

A k f o r d.

In der Bruchmih (Torsfisch) werden 360 Rthn Grabenziehungen am Knüppelweg im Abstreich vergeben. Lusttragende wollen sich am Mittwoch, den 12. d. M., Morgens 9 Uhr,

beim Torsfisch einfinden.

Ebenfalls wird die Befuhr von Nadelreisach auf die Kohlenplatte in der Schwärzmih, an den Wenigstnehmenden um den Taglohn vergeben

Naistlach, 8. September 1866.
K. Revieramt.
Mezger.

Lang- u. Kloßholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat in ihren Waldungen Schaubach 393 Stämme Lang- und Kloßholz, bestehend in Forchen und Weisstannen, welches 12,552 C. enthält,

fallen lassen.

Dieses Holz wird am Freitag, den 14. d. M., Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber einladet und die Herren Ortsvorsteher um Bekanntmachung bittet.

Gemeindevorsteher Seeger hier ist angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuziehen.

Am 4. September 1866.
Schultheißenamt.
Kübler.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.
Generalversammlung des chirurgischen Vereins und Wahl des Ausschusses
Donnerstag, den 13. September, Nachmittags 2 Uhr, im Beiter'schen Lokale.

Handwerkerbauk.

Der Zinsfuß wird vom 15. September an auf 6% herabgesetzt.
Der Ausschuß

2)1. Neubulach.
Sonntag, den 16. September, ist von Nachmittags 2 Uhr an eine

Missionsfeier

in der hiesigen Kirche.
Stadtysr. Schaufpler.

Kartoffeln

verkauft Schwämmele, Mezger.

Reisende und Auswanderer nach Amerika und Australien

befördert jede Woche mit Dampf- und Segelschiffen billigt der von K. Ministerium des Innern bestätigte Agent des ref. Notars C. Stählen in Heilbronn

Gelder von und nach Amerika werden billigt besorgt.

Emil Dreiß.

Geld-Gesuch.

950 fl. werden von einem pünktlichen Zinszähler gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Anträge nimmt entgegen Emil Georgii.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. — Respektanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. B. No. 20 an die Exped. d. Bl. franco einzureichen.

Gechingen.

Gläubiger-Aufruf.

Alle Diejenigen, gegen welche mein verstorbenen Mann, Daniel Wagner, Schuhmacher dahier, Bürgschaftsverbindlichkeiten eingegangen hat, werden hiermit aufgefordert, mir dieselben innerhalb 3 Wochen anzuzeigen, widrigenfalls ich solche nicht mehr anerkennen würde.

Den 9. September 1866.

Friederike Wagner.

Einen Kasten, Kommode und Küchentisch

hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Neue holländische Voll-Häringe

— pur Milchner — empfiehlt W. Enslin.

Verlorenes.

Es ist bei Liebenzell oder im Omnibus eine Tabakdose, mit Silber eingelegt und mit dem Namen „G. F. Burghard“ verloren gegangen; der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung bei Herrn Stottelle in Liebenzell abgeben.

Es ist ein

Sparherdle

mit dem nöthigen eisernen Geschirr nebst einem Rohr zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Gechingen.

Defen-Verkauf.

Wegen Logisveränderung sind dem Unterzeichneten 2 Defen entbehrlich geworden. Der eine ist ein großer deutscher mit eisernem Aufsatz, noch in sehr gutem Zustand, der andere ein kleiner Kochofen, welcher in ein kleines Logis sich eignet.

Gechingen, 10. September 1866.

res. alt Schultheiß Schumacher.

Zur Lage des Orients.

Nicht nur in der deutschen und westeuropäischen Presse, sondern auch in erhöhtem Maße in unserer östlichen Nachbarschaft, wie namentlich im Königreiche Polen sind zahlreiche Gerüchte über den nahe bevorstehenden Ausbruch eines orientalischen Kampfes im Umlaufe. Die ganze russische Besatzung in diesem Königreiche soll in der That in Bewegung sein und nach dem Südosten vorrücken. Die Regimenter, welche seither in Litthauen standen, um während des deutschen Conflikts ein Beobachtungskorps zu bilden, sind gleichfalls auf der Eisenbahn über Petersburg nach dem Süden Russlands dirigirt worden. Offenbar kann und will die russische Regierung nicht den müßigen Zuschauer abgeben, wenn im Innern der europäischen Türkei eine großartige Ummwälzung sich vorbereitet. Eine Conspiration gegen die Herrschaft der Türken soll sich durch das ganze Land erstrecken, und wenn man bedenkt, daß in der europäischen Türkei die gräco-slavischen Völkerschaften christlichen Glaubens fast in allen Provinzen die große Mehrheit bilden (mehr denn 2 Drittheile gegen ein Drittheil Türken), so wird der Erfolg einer solchen allgemeinen Rebellion un schwer vorauszusagen sein. Die einzige Macht, die eine solche verhindern könnte, und vermöge ihrer konservativen Tendenzen, die sie seit der Metternich'schen Zeit auch der Türkenherrschaft gegenüber in Anwendung brachte, gewiß verhindert hätte, Oesterreich, ist eben jetzt nicht in der Lage, seine Kraft nach Außen zu wenden. Günstig für die türkische Regierung ist, unläufigen Gerüchten zufolge, lediglich noch die Zwietracht zwischen den Christen des Nordens und Südens. Erstere wollen nämlich von der Oberhoheit des Königs von Griechenland nichts wissen, sondern sich lieber dem Schutze des russischen Zaren anvertrauen, der auch schwerlich geneigt sein wird, seine vermeintlichen Ansprüche auf die glaubens- und stammverwandten Volksstämme der Türkei einem andern christlichen Monarchen zu überlassen. In den Donaufürstenthümern ist Alles in Bewegung, und vor Allen sind —

was Rumänien betrifft — Moldauer und Wallachen wenigstens darin einig, daß ihr neuer Hospodar, der Fürst von Hohenzollern, nicht die Suzänität des Sultans anerkennen dürfe, sondern, falls das Land als selbstständiger Staat nicht bestehen könne, die Oberhoheit dem russischen Kaiser übertragen werden müsse. Uebrigens erwartet man in dem nahen Serbien zuerst einen offenen Ausbruch, indem hier Alles zum Kampfe vollständig vorbereitet zu sein scheint. Die Serben sind unter den südslavischen Völkerschaften das eigentliche Kernvolk, einfach, abgehärtet und tapfer, und fast durchgängig militärisch organisiert. Zu den Serben gesellen sich die Bulgaren, die Montenegriner, die christlichen Bewohner von Bosnien und der Herzogovina.

Wie im Norden der Türkei der bevorstehende Christenaufstand seine Stütze in Russland sucht, welches hier etwa dieselbe Rolle zu übernehmen hat, wie Frankreich seit 1859 in Italien, so brennen andererseits im Süden, in Macedonien und Epirus die dortigen Bewohner griechischen Stammes und Glaubens schon längst vor Begierde, auch ihrerseits das verhasste türkische Joch abzuschütteln und sich an das stammverwandte Königreich Griechenland anzuschließen. Die Bewohner der noch unter türkischer Herrschaft verbliebenen Inseln des Archipelagus theilen diesen sehnlichen Wunsch: Sie sind schon vom Befreiungskampfe der 20er Jahre her als ausgezeichnete Seelen bekannt. Die größte griechische Insel Candia, das Kreta der Alten, 180 Q.-Meilen groß, hat mit dem offenen Aufstande bereits den Anfang gemacht, der offenbar die Bestimmung hat, sich über alle griechischen und südslavischen Länder der Türkei zu verbreiten. Ob und in wie weit der überraschend schnell gelöste deutsche Conflict, der Westeuropa beschäftigen sollte, hierin eine Aenderung erzielt, bleibt abzuwarten. Möglicherweise, daß unsere Jetztzeit, welcher überhaupt die Aufgabe zugefallen zu sein scheint, die wichtigsten politischen Fundamentalfragen zu lösen, auch noch die Lösung der orientalischen Frage erleben wird. (Frb. Z.)

Gärtner's chemisch-technisches Laboratorium empfiehlt

Sichtwatte, reelles und bewährtes Linderungsmittel gegen Sicht und Rheumatismus in Paqueten zu 18 und 30 Kr.

Zahnwehwatte, neues vorzügliches Mittel gegen Zahnschmerzen in Paqueten zu 12 Kr. Niederlage für Calw bei Apotheker Rutbardt.

Calw

4. noch gute Räder zu einem leichten einspännigen Wägele sucht zu kaufen F. Kleinbub, Schmied im Bischoff

Ein Arbeiter

findet sogleich Arbeit bei Schuster, Schuhmacher.

Ein Arbeiter

kann sogleich bei mir eintreten. Carl Rant, Schuhmacher.

Calw.

Ein gutes noch wenig gebrauchtes **Writschenwägele** zum Ein- und Zweispännigfahren ist um billigen Preis zu verkaufen. Näheres bei Fritz Kleinbub, Schmied



Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 8. Sept. Sicherem Vernehmen zufolge wird der nächste ordentliche Landtag auf Dienstag, den 25. ds. Mts., einberufen werden. (St. A.)

— Stuttgart, 8. Sept. Wie wir vernehmen, hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten unmittelbar nach Abschluß des neuesten Eisenbahnanlehens sowohl die energische Förderung der Arbeiten auf den im Bau begriffenen Eisenbahnlinien als auch die sofortige Inangriffnahme der neuen gesetzlich festgestellten Linien angeordnet. (St. A.)

— Im Schwurgerichtsbezirk Tübingen werden im dritten Vierteljahr 1866 keine Urtheilsfälligkeiten gehalten. (St. A.)

— In Göppingen hat sich in letzter Zeit durch Veranlassung mehrerer strebsamen Geschäftsmänner eine landwirtschaftliche Producenten-Vereinigung unter lebhafter Theilnahme konstituiert, und steht der Beitritt der bedeutendsten Landwirthe der Umgegend in Aussicht.

— Ulm, 7. Sept. Ein österreichischer Artillerielieutenant der Besatzung von Ulm ist plötzlich in Wahnsinn verfallen, wie die U. Schn. mittheilt. Er leidet sehr über den Verlust theurer Angehöriger in den letzten Schlachten in Böhmen und über die traurige Lage seines Vaterlandes. Wie das U. Tagbl. berichtet, hatte der Unglückliche noch die Nachricht erhalten, daß sein Heimathort abgebrannt und seine Mutter in den Flammen umgekommen sei. — Nächster Tage werden die nassauischen Truppen, die 4775 Mann stark, in und um Günzburg liegen, in größeren Abtheilungen hier eintreffen, um von hier aus durch die Eisenbahn in ihre Heimath befördert zu werden.

— Am 11. September wird nun der ordentliche Betrieb auf der Heilbronn-Saxfeldener Bahn eröffnet werden.

— Karlsruhe, 6. Sept. Nachdem durch den Friedensabschluss zwischen Baden und Preußen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten wieder hergestellt worden sind, steht auch der Wiederaufknüpfung des gegenseitigen diplomatischen Verkehrs nichts mehr im Wege und ist nunmehr am gestrigen Tage Frhr. v. Türckheim von hier nach Berlin abgegangen, um am dortigen Hofe seinen Posten als außerordentlicher Gesandter Sr. K. Hoh. des Großherzogs wieder anzutreten.

— Waldürn, 4. Sept. Die Cholera ist dahier im Zunehmen begriffen; es sind ihr bis heute 9 Personen erlegen.

— Vom Main, 4. Sept. In Folge des gestern vollzogenen Friedensschlusses zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen werden, wie man versichert, schon in den nächsten Tagen die preussischen und norddeutschen Truppen, welche dormalen die Provinz Starfenburg massenhaft besetzt halten, sich auf das rechte Mainufer zurückbegeben.

— Prinz Karl von Baiern hat noch einen Tagesbefehl an seine Truppen erlassen und damit wohl seine kriegerische Laufbahn geschlossen. Er spricht darin seine Anerkennung für die vielfache Ausdauer in Ertragung der Beschwerden und die mannigfachen Beweise von Tapferkeit und Hingebung aus. Die allgemeinen Verhältnisse hätten zwar nicht vergönnt, entscheidende Erfolge zu eringen, aber die Weisheit des bayerischen Heeres sei nach allen Richtungen gewahrt und der alterprobt Ruhm bayerischer Tapferkeit neu bewährt.

— München, 5. Sept. Feldmarschall Prinz Karl von Baiern wird heute Abend schon zum Herbstaufenthalt nach seinem Schloß zu Tegernsee sich begeben. — Von Preußen ist für die Räumung der 10. Sept. als äußerster Termin angelegt worden.

— München, 5. Sept. Bei unserem Kriegsministerium besteht die Absicht, bei der neuen Organisation des bayerischen Heerwesens das in dem letzten Feldzug so glänzend bewährte preussische Wehrsystem zum Muster zu nehmen. Dieses System beruht bekanntlich auf dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht, welcher allein der Gerechtigkeit entspricht.

— München, 5. Sept. In Betreff des zu machenden größten Anlehens finden bereits Beratungen im Finanzministerium statt, und wird zu diesem Zweck nächster Tage auch Herr v. Erlanger aus Frankfurt hier eintreffen. Es ist, wie man vernimmt, nun auch die Form eines Prämien (Lotterie-) Anlehens in Vorschlag gebracht. Mit der Ausgabe der unverzinslichen Cassa-An-

weisungen, zunächst zu 2 und 5 fl., wird Mitte dieses Monats begonnen werden. — Prinz Ludwig kann bereits außer Bett sein und befindet sich, obwohl die Kugel noch im Schenkel steckt, entschieden in der Heilung begriffen.

— Hof, 5. Sept. Die hiesige preussische Kommandantur hatte angeordnet, daß von jetzt an die einquartierten preuss. Soldaten bloß (nach dem Verpflegungsreglement) 1/2 Pfd. Fleisch, weniger Bier und keine Cigarren mehr zu bekommen brauchten. Die Soldaten verlangten jedoch nach wie vor ihre Cigarren etc., die Quartiergeber verweigerten dies, und so kam es Nachts zu höchst bedauerlichen Ausritten. Hierbei erhielt ein Wagnisarbeiter von den preussischen Soldaten einen Hieb über den Kopf, einen Stich in die Brust und einen Hieb über den Arm, der ihm abgenommen werden mußte. Seine Frau, welche zu seiner Hilfe herbeieilte, wurde tüchtig durchgeprügelt, eine andere dergleichen geschlagen und herumgestoßen, daß sie niederfiel und den Arm brach. Zwei Bürger wurden überfallen und mit Hiebunden übel zugerichtet, mehrere junge Leute erhielten Verwundungen, sogar Polizeisoldaten bekamen Ohrspeigen und Rippenstöße. Es wurden zwar viele Soldaten verhaftet, aber die Offiziere waren erst nach 2 Uhr im Stande, die Ruhe gänzlich wiederherzustellen. Heute Mittag wurden nun diese Soldaten, meist dem 14. Linieninfanterieregiment angehörig, per Bahn nach Leipzig befördert.

— Aus Marburg wird von Schlägereien berichtet, die am 2. in mehreren Orten der dortigen Umgebung zwischen preussischen und heurlaubten hessischen Soldaten vorgefallen sind und mit nicht unbedeutenden Verwundungen geendet haben.

— Kassel, 6. Sept. Zwölf hier anwesende kurhessische Ständemitglieder sprechen in einer nach Berlin beförderten Erklärung aus, daß die Vereinigung Kurhessens mit der Monarchie Preussens eine durch die geschichtliche Entwicklung gegebene Nothwendigkeit sei und daß sie die Annahme des Kommissionsentwurfes des preuss. Abgeordnetenhauses dem kurhessischen Interesse entsprechend erachten. (St. A.)

— Berlin, 6. Sept. Das Haus der Abgeordneten wählte heute seinen definitiven Präsidenten für die noch übrige Dauer der Session. Als erster Präsident wurde der Abg. v. Fortenbeck mit 184 von 292 Stimmen, als erster Vicepräsident der Abg. Stavenhagen und als zweiter Vicepräsident der Abg. v. Bonin wiedergewählt.

— Berlin, 8. Sept. In der gestrigen Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Annexionsvorlage erklärte der Referent Rangier: Preußen sei verpflichtet, den neuen Landsteuten ein freieres Vaterland zu geben als das frühere. Kirchmann sprach für den Kommissionsantrag: die politischen Resultate der großen Kriegserfolge seien nicht entsprechend, Oesterreich sei nicht genug geschwächt, Preußen nicht genug gestärkt zur Führerschaft Deutschlands. Doch sei er überzeugt, Deutschlands Einheit sei das Ziel der Regierungspolitik. Gneist spricht gegen die Regierungsvorlage und empfiehlt eine Personalunion mit Beibehaltung der Einzelverfassungen. Waldeck für die Aufgabe des Abgeordnetenhauses, die deutsche Einheit herzustellen. Der Gesetzesentwurf wird hierauf angenommen mit 273 gegen 14 Stimmen (Jakoby, Groot, Kappelmann, Michaelis, sowie einige Katholiken), die Polen enthalten sich der Abstimmung. Graf Bismarck überreicht den Gesetzesentwurf, die Annexion der Obherzogthümer betreffend. — Graf v. d. Goltz ist gestern Abend nach Paris abgereist.

— Berlin, 7. Sept. Ein Schreiben Napoleons an Lavalette desavouirt nachdrücklich die von Drouyn de Lhuys angeregte Kompensation. Der Schluß lautet: „Das wahrhafte Interesse Frankreichs ist nicht, eine unbedeutende territoriale Vergrößerung zu erhalten, sondern Deutschland zu unterstützen, daß es sich in einer seinen und den europäischen Interessen günstigsten Weise konstituire.“

— Berlin, 6. Sept. Zuverlässige Privatnachrichten aus Paris lassen an der friedlichen Wendung der französischen Politik nicht mehr zweifeln. — Der belgische Gesandte, Baron Nothomb ist gestern Abend aus Luxemburg hier eingetroffen.

— Der Arbeiterverein zu Berlin hat am letzten Sonntag dem Abgeordneten Jakoby aus Königsberg eine Adresse überreicht, welche neben der Anerkennung für die jahrelang unermüdete Thätigkeit



für die verfassungsmäßige Freiheit Preußens, sowie für die geistige Entwicklung des gesammten deutschen Vaterlandes, ganz besonders ihre Freude über die von Jakoby im Abgeordnetenhanse am 23. August gehaltene Rede ausdrückt. Jakoby war sehr erfreut über diese Aufmerksamkeit und richtete ermunternde Worte an die Deputation, dem Wahlspruch: Rechtsgleichheit, Freiheit, Brudersliebe treu zu bleiben. Für die Arbeiter müsse eine bessere Zukunft kommen.

— Zwischen den Kabinetten von Berlin und Oldenburg wird augenblicklich über den Eintausch der in Ostholstein belegenen großoldenburgischen Enclave Gutin für die preussische Kroneunterhandelt.

— Wien, 4. Sept. Die orientalische Frage nimmt immer größere Dimensionen an. Die revolutionäre Bewegung gegen die Pforte beschränkt sich nicht bloß auf Europa, sondern pflanzt sich auch bereits auf ihre außereuropäischen Vasallenstaaten fort. Wir erhalten folgende Tunis betreffende Mittheilungen: Eine der Hauptaufgaben der jeweiligen Regierung von Tunis ist es, alle Momente in Erwägung zu ziehen, welche dem Bey zur vollen Souveränität und zur Unabhängigkeit von Konstantinopel verhelfen können. Allerdings besteht die Souveränität des Sultans nur mehr darin, daß Tunis den jährlichen Tribut zu entrichten hat; aber auch von dieser Last will man sich befreien, um jede Spur des Vasallenthums zu verwischen.

— Wien, 6. Sept. Die amtliche Zeitung meldet, daß der Kriegsminister, Graf v. Degenfeld, auf eigenes Ansuchen seines Postens enthoben und gesundheitshalber unter Verleihung des Feldzeugmeisterscharakters für geleistete wichtige Dienste in bleibenden Ruhestand versetzt worden ist.

— Prag, 5. Sept. Das Gros der preussischen Armee trat gestern den Rückzug aus den bisher okkupirten Ländergebieten Oesterreichs auf 5 Stappenstrafen an. Ein Theil der abziehenden Truppen wird zu Fuß, ein Theil mit Benützung der Bahnlilien die besetzten Gegenden verlassen. — Die Böhmen wollen keine Jesuiten mehr im Lande haben. Hier hat man ihnen mit dem Tod gedroht, Caricaturen auf sie angeschlagen und Störungen in der Jesuitenkirche beim Gottesdienst verursacht. — Eine Bürgerdeputation will sich demnächst zum Kardinal-Erzbischof begeben und denselben um die Entfernung der Jesuiten ersuchen.

— Triest, 2. Sept. Das hier erscheinende griechische Blatt „Iméra“ (d. h. der Tag) veröffentlicht eine Originalkorrespondenz aus Candia, in welcher berichtet wird: die Ausländischen hätten sich auf den Bergen gelagert und die Türken wagten es nicht, die von ihnen gebildete Linie zu überschreiten. Die Revolution benütze diese Umstände, um sich besser zu organisiren. Die Pforte habe den Ausländischen verschiedene Zugeständnisse gemacht, u. A.: die Zurückberufung des Gouverneurs, Steuernachlaß für mehrere Jahre — unter der Bedingung, daß sie die Waffen niederlegen. Ferner soll die türkische Regierung es versucht haben, einige der Häupter des Aufstands mit Gold zu erkaufen — aber vergebens — das Feldgeschrei der Candioten ist: „Bereinigung mit Griechenland oder Tod!“ Es ist nun sehr zu bezweifeln, daß die Candioten die Dinge so auf die Spitze treiben würden, wenn sie nicht von irgend einer Seite Aufmunterung erhielten.

Türkei Aus Konstantinopel wird durch die Levante-post vom 29. August gemeldet: Die Nachsendung von Verstärkungen gegen die Kandier ist suspendirt; man erwartet das Resultat der Mission Mustapha's, der den Candioten die Aufhebung der neuesten Steuern anbieten soll. Amerikanische Kriegsschiffe erscheinen vor Kandia in Folge des von den Einwohnern erbetteten Schutzes.

Italien. Florenz, 5. Sept. Die erste offizielle Friedenskonferenz wurde am 3. ds. in Wien gehalten. Die Bevollmächtigten haben am 3. den Eingang und einige Artikel festgesetzt.

Frankreich. Paris, 3. Sept. Die Patrie glaubt zu wissen, daß das im Lager von Chalons versuchte Gewehr definitiv angenommen worden ist und mit den beiden Modifikationen, die einstimmig von der Versuchscommission in Vorschlag gebracht worden sind. Man versichert, daß, um den Bedürfnissen des Dienstes Genüge zu leisten, eine erste Fabrikation von 200,000 dieser Gewehre sofort in Angriff genommen werden soll.

England. London, 7. Sept. Die Times widerlegt das

Gerücht einer bevorstehenden Verbindung des Königs von Griechenland mit der englischen Prinzessin Louise. — Die Legung des alten atlantischen Kabels schreitet befriedigend fort.

Amerika. New York, 25. Aug. Dem „New York Herald“ zufolge wird Jefferson Davis, dessen Gesundheitszustand sich sehr verichlimmert haben soll, in Kurzem gegen Bürgerschaft auf freien Fuß gesetzt werden. — Die diesjährige Maisernte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika list auf den ungeheuren Betrag von 1039 Millionen Bushel geschätzt.

Asien. Nach den neuesten Nachrichten aus Calcutta, welche bis zum 8. Aug. gehen, war die Hungersnoth in Bengalen fürchtbar. Zu vielen Tausenden strömt die hilflose Landesbevölkerung zur Hauptstadt, um dort auf öffentliche Kosten unterhalten zu werden. In Orissa und Madagore, in welchen Distrikten die Noth am größten ist, waren während der letzten 6 Wochen nach amtlichen Schätzungen allwöchentlich durchschnittlich erthaltenshalbktausend Menschen aus Mangel am Nöthigsten angekommen.

D t h m a r

Eine Criminalgeschichte, erzählt von Heinrich Heidler.
(Fortsetzung.)

In welcher Weise war aber die Pforte zu bewirken? Der Arresthausverwalter, ein sehr geschickter englischer, äußerst pünktlicher Mann war durchaus unangänglich — der Sohn trat allenthalben in die Fußstapfen seines Vaters, mit der Frau war nichts anzufangen, sie war eine Kull, und der zweite Gefangenwärter hatte keine Stellung in dem Arresthause, daß er bei dem besten Willen hätte hilfreiche Hand leisten können.

Es blieb nur die Tochter Marie übrig, — allerdings eine energische und resolute Person, wie Selbig von verschiedenen Seiten hörte, — wie sollte man aber mit derselben in Verbindung treten, da sie das Haus nur wenig verließ? Sie hatte einen Liebhaber, — vielleicht war durch diesen etwas zu machen, — und wirklich waren die bestehenden Verhältnisse nicht besser zu wünschen. Der Liebhaber war ein Schreiner seiner Profession, aber ohne Vermögen, während auch der Vater Mariens seiner Tochter nichts mitgeben konnte, als eine gewöhnliche Ausstattung. Jener war zwar bereits Meister geworden, der Vater aber hatte mit Bestimmtheit erklärt, ehe er eine Werkstätte eigenthümlich erworben und entsprechendes, wenn auch kleines Betriebskapital in der Hand habe, solle er jeden Versuch sparen, sein Verhältniß mit Marien fortzusetzen.

Selbig ließ diesen jungen Mann zu sich kommen und überzeugte sich durch längere Unterredung mit demselben, daß er die erforderliche Intelligenz und die erwünschten Gesinnungen besäße, um frei mit ihm sprechen zu können.

„Ich habe gehört,“ sagte er zu ihm, „daß Sie sich zu etabliren wünschen, wenn Ihnen die dazu erforderliche Summe zu Gebot stände. Ich bin von Jemanden, der unter gewissen Bedingungen Ihnen die erforderliche Vorlage machen will, beauftragt, mit Ihnen darüber in Unterhandlung zu treten. Wie viel haben Sie wohl nöthig?“

„Es ist ein Meister hier,“ erwiderte der junge Mann, „der sein Geschäft aufgeben will, und dieser würde mir seine Werkstätte nebst einer Wohnung für 100 Thaler jährlich vermieten, wenn ich ihm Maschinen, Werkzeuge, sonstige Geräthschaften und vorräthige Hölzer um 700 Thaler abkaufe, — dazu brauche ich wenigstens noch 100 Thaler in die Hand.“

„Würde denn dieser Mann das Haus nicht verkaufen?“ fragte Selbig.

„O ja“, antwortete Jener, „für 4000 Thaler; — es müßten in diesem Falle 1000 Thaler angezahlt werden, den Rest würde er gerne um billigen Zins stehen lassen.“

„Würde Ihnen also Jemand 2000 Thaler schenken?“ fragte Selbig weiter, „so würden Sie den Kauf vollziehen und Ihr Geschäft betreiben, sojort auch heirathen können?“

„Allerdings“, versetzte der junge Mann, „wenn mir nur Jemand 1700 Thaler leihen wollte, so könnte ich es schon fertig bringen, — ich kann aber keine Sicherheit leisten!“

„Sie sollen ein Geschenk von 2000 Thalern bekommen“, sagte Selbig, „wenn Sie in einer Sache, die ich Ihnen jetzt mittheilen werde, behilflich sein wollen.“

(Schluß folgt.)

